

## Wo die weiße Frau spukt

Von *Stefanie Steinert* vor 9 Stunden

Bei den Fackelführungen mit den Geopark-vor-Ort-Begleitern rund um Schloss Lichtenberg wird's schaurig-schön. Es geht vom Bollwerk bis in den Gewölbesaal.



Mit Fackeln führt im Amtmann-Gewand Bernd Dörwald die Besucher durch Schloss Lichtenberg. Thomas Jobst und Ilka Peter lauschen gespannt den Erklärungen.

*Foto: Dirk Zengel*

LICHTENBERG - Was gibt es romantischeres, als ein altes Schloss bei Anbruch der Dunkelheit im Schein lodernder Fackeln zu erkunden? Noch dazu, wenn ein Amtmann in historischem Kostüm den Weg weist und allerlei Interessantes über die Historie und die baulichen Besonderheiten des stattlichen Gemäuers zu berichten hat?

Rund 50 Schlossführungen leiten die ehrenamtlich tätigen Geopark-vor-Ort-Begleiter des Fischbachtals pro Jahr bei Tageslicht. Die Fackelwanderungen am Abend, die seit diesem Jahr angeboten werden, lassen die wechselhafte Geschichte des ehrwürdigen Renaissance-Gebäudes jedoch auf besonders eindrucksvolle Weise lebendig werden. Jeder Teilnehmer darf eine Fackel entzünden. Noch herrscht Waldbrandstufe II, sodass Vorsicht geboten ist und fliegende Funken schnell ausgetreten werden müssen.

Bernd Dörwald macht es an diesem trockenen Herbstabend am Tag der Deutschen Einheit sichtlich Freude, der Besuchergruppe in der Rolle des Amtmanns zunächst das – momentan wegen Renovierung eingerüstete – Bollwerk aus dem Jahr 1503 zu erklären, das der Landbevölkerung im Dreißigjährigen Krieg und während der Pest als Zufluchtsort diente. Während die Sonne am Horizont verschwindet, genießen die Besucher den Blick über die Fachwerkhäuser hinüber zum Schloss und erreichen dieses dann in wenigen Minuten zu Fuß. Beim Durchschreiten des Torturms und der mittelalterlichen Vorburg erfahren sie, dass die ursprüngliche Burg im 12. Jahrhundert von den Grafen zu Katzenelnbogen erbaut wurde. Ihr Geschlecht starb in der männlichen Linie aus und der Bau verfiel. Inspiriert durch die Eindrücke einer Italienreise errichtete Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt im 16. Jahrhundert auf den alten Burg-Fundamenten das jetzige Schloss im Renaissance-Stil als Sommerresidenz.

An vielen Stellen macht Dörwald auf interessante Umbaumaßnahmen aufmerksam, die man als Laie nicht bemerkt hätte. Beim Gang um das Schloss herum blickt die geführte Gruppe im Halbdunkel des Fackelscheins die jeweils verschiedenen Schlossfronten des hufeisenförmigen Dreiflügelbaus empor. Speiende Drachen zieren dort die Enden des Dachlaufes. Dazu erwähnt Dörwald noch die „Weiße Dame“, die durch das Schloss spuken soll. Doch die Besucher lässt das alles nicht schaudern. Lieber stellen sie dem Amtmann Fragen zur Baugeschichte. Aufgrund der kleinen Gruppengröße entwickeln sich interessante Gespräche, die beim abschließenden „Landsknecht-Happen“ im Gewölbesaal noch angeregt fortgeführt werden.

Ilka Peter und Thomas Jobst aus Darmstadt sind begeistert. „Bisher kannten wir das Schloss nur aus der Ferne, weil wir im Sommer oft beim Campingplatz Odenwaldidyll baden. Jetzt werden wir öfters zum Schloss hochgehen. Wenn nicht hier, wo dann ist Geschichte so lebendig und spannend“, sagt Peter.

---